

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 9 (1902)

Heft: 13

Artikel: Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule [Fortsetzung]

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stiefmütterlichsten kam der Sonnenschirm fort, der das Sonnenlicht nicht zu sehen bekam.

Zum zwanzigjährigen Bestand der Zürcher Seidenwebschule.

Eine Studie unseres Fachschulwesens von F. K.

(Fortsetzung.)

Die praktische Thätigkeit gipfelt im Arbeiten in der Hand- und mechanischen Webereiabteilung. Jeder Schüler sollte sich vor dem Eintritt in die Anstalt eine solche Fertigkeit im Weben aneignen, wie sie für ein müheloses Fortkommen auf den verschiedenen daseibst in Betrieb befindlichen Webstühlen vorausgesetzt werden muss. Der Lehrzweck wird eben nicht dadurch erreicht, dass an einem bereits vorgerichteten Webstuhl ein gewisses Quantum Ware in einem begrenzten Zeitraum fertiggestellt werde — es ist das eine Anforderung an den Schüler, deren Erfüllung beinahe als selbstverständlich vorausgesetzt werden müsste — sondern die Hauptsache des bezüglichen Webschulunterrichtes liegt in der Erwerbung gründlicher Kenntnisse über die Konstruktion der verschiedenartigen Webereimaschinen und die mannigfaltigen Arten der Webstuhlvorrichtungen. Je mehr sich der Schüler bei seiner praktischen Thätigkeit am Webstuhl bemüht, den obigen Bedingungen gerecht zu werden, indem er sich die Tugenden eines tüchtigen Webers zum Vorbild nimmt, und ausdauernd und exakt arbeitet, um so erfolgreicher wird sich für ihn auch der bezügliche theoretische Unterricht ausgestalten lassen. Früher umfasste dieser Teil des Unterrichtes umständliche und zeitraubende Diktate, heute liegen sie dank den Bemühungen der Lehrer der betreffenden Fächer, den Verhältnissen unserer Industrie wohl angepasst, den Zöglingen in autographischer Ausführung vor. Ein fleissiger Schüler wird sich nun nicht damit begnügen, diese Theorien nur nachzulesen, sondern er wird sich bestreben, das Wesentliche ihres Inhaltes bei der Besichtigung der Webereimaschinen und bei seiner praktischen Bethätigung am Webstuhl so viel als möglich zu ergründen und hierbei, sowie mit Hülfe des Faches des technischen Zeichnens sich die Konstruktion und Funktionsweise fest einzuprägen suchen.

Die dritte Hauptgruppe des Unterrichtes umfasst die Zeichenfächer. Hiefür werden für den Eintritt in die Webschule keine Vorkenntnisse verlangt und sind diese denn auch, einige wenige Ausnahmen abgerechnet, in den meisten Fällen sehr gering. Bei diesem Unterricht handelt es sich weniger um Befolgung eines Lehrganges, wie er an Kunstschulen mit speziellen

Zeichnungsschülern bei vier oder fünf Jahre andauerndem Unterricht üblich ist, sondern man sucht sich den in der Industrie obwaltenden Verhältnissen, sowie den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler anzupassen. Indem sich nur wenige der letztern dem Musterzeichnerstande zuwenden, so kommt der Erlangung einer höhern zeichnerischen Fertigkeit weniger Bedeutung zu, als der Erweckung und Förderung des Formen- und Farbensinnes in Verbindung mit einer allgemeinen Geschmacksbildung. In dieser Richtung hat sich der Unterricht an der Webschule im zweiten gegenüber dem ersten Jahrzehnt in ansehnlicher Weise zu seinem Vorteil verändert. Das zuverlässigste Urteil hierüber sind die Bemerkungen von ehemaligen Schülern der ältern Jahrgänge, welche sich jeweils zu den Examenausstellungen einfinden und bei der Besichtigung der vorliegenden Arbeiten ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben, dass zu ihrer Zeit diesem Unterricht nicht mehr Wert eingeräumt worden sei. Sie empfinden den Wegfall desselben als eine Lücke in ihrer Ausbildung nach, und, indem sich diese fehlende Einführung in das künstlerische Gebiet der Industrie in der Praxis nur schwer nachholen lässt, so macht sich bei ihnen je nach der beruflichen Bethätigung dieser Mangel in vielen Fällen unangenehm fühlbar.

Je besser der Schüler bei seinem Eintritt in die Webschule für die zeichnerischen Fächer veranlagt oder vorbereitet ist, um so grössern Gewinn wird er natürlich auch aus dem bezüglichen Unterricht ziehen können. So lange aber nicht schon von der Volksschule an dem Zeichnen eine den Hauptfächern wie Lesen, Schreiben und Rechnen ebenbürtige Wertschätzung eingeräumt wird, so lange werden die bezüglichen Vorkenntnisse der eintretenden Zöglinge höchst unvollkommen bleiben. Man macht öfters die Beobachtung, dass kleine Kinder vor dem Eintritt in die Schule nicht nur scharf blicken, sondern auch mit Vergnügen mit dem Stift hantieren und ziemlich charakteristische Bilder zeichnen können. Diese Eigenschaften zu einem bewussten Sehen und zu einer gewissen Zeichenfertigkeit auszubilden, ist der Volksschule bis heute noch nicht gelungen und sind daher alle diejenigen Bestrebungen zu begrüssen, welche den Schulunterricht in dieser Beziehung in einer den Bedürfnissen der Schüler entsprechenden Weise zu reorganisieren suchen. Diese Bemerkung sei hier gestattet, weil man beispielsweise alljährlich an den in die Webschule eintretenden Schülern, welche gewöhnlich im Alter zwischen 16 und 22 Jahren stehen und vorher die verschiedensten Unterrichtsanstalten besucht hatten, die Beobachtung machen kann, dass sie in der Mehrzahl weder bewusst

sehen, noch irgend einen Begriff oder etwelche Fertigkeit in der Zeichnen- oder Maltechnik besitzen. Die bisherige einseitige Schulausbildung entspricht daher den Anforderungen des Lebens insofern nicht, weil dabei hauptsächlich vielerlei theoretisches Wissen und zu wenig praktisches Können erzielt wird und wäre gerade ein von Anfang an zielbewusster und methodisch durchgearbeiteter Zeichenunterricht ein wirksames Mittel, um die Jugend von früh an die rings umgebende Natur sehen zu lernen, den Blick zu schärfen und die Handfertigkeit zu üben. Nicht nur würde dadurch Jedermann eine Quelle des Genusses eröffnet, welche den meisten oft ihr ganzes Leben hindurch sonst verschlossen bleibt, sondern es würden gleichzeitig damit diejenigen Eigenschaften gefördert und ausgebildet, welche bei jeder beruflichen Bethätigung von grossem Vorteil sind.

Das Unterrichtsziel der Webschule kann es also nicht sein, an jedem Schüler dasjenige gut zu machen, was auf diesem Gebiet in früheren Jahren an ihm versäumt worden war. Der den Schülern obliegende Unterrichtsstoff ist eben schon so reichhaltig, dass auf einen Konzentrationspunkt hingearbeitet werden muss, der darin zu suchen ist, dass jeder Schüler je nach seinem Können und Auffassungsvermögen in erster Linie einen vollen Einblick in die künstlerischen Anforderungen unserer Seidenindustrie erhält, praktische Uebungen für dieses Gebiet vornimmt und sich hiedurch, sowie mittelst nebenhergehenden, durch vielseitige Vorweisungen unterstützte Vorträge über die allgemeine Entwicklung der Textilindustrie und der Kunst überhaupt eine gewisse Geschmacksbildung aneignet.

Wie man sich die charakteristischen Eigentümlichkeiten einer Sprache am besten dadurch einprägt, dass man sie spricht, so sind die vom Schüler auf Papier gebrachten Darstellungen ein ziemlich sicheres Prüfungsmittel für seine Auffassung des mehr künstlerischen Unterrichtsstoffes. Sobald sich die Zöglinge durch anfänglichen Klassenunterricht einige Kenntnisse in den für die Bedürfnisse der Textilindustrie geeigneten Zeichen- und Maltechniken erworben haben und sie an Hand zahlreicher vordemonstrierter Beispiele in die Ursachen und Gesetze der Entstehung und Kontrastwirkung der Farben in dieses, für unsere Industrie wichtige Gebiet eingeweiht worden sind, so wird in stufenweise von einfachern zu schwierigeren Aufgaben fortschreitendem Unterricht gezeichnet und gemalt. Die alljährlich immer wieder so herrlich gedeihenden Produkte der rings blühenden Natur geben auch hier die geeigneten Motive ab, um die Schüler zum be-

wussten Sehen anzuleiten und in die Formenwelt einzuführen. Da in der Textilindustrie hauptsächlich Pflanzenmotive auf Mustern zur Verwendung gelangen, so eignen sich diese Zeichnungen recht gut zu einfacher schematischer Darstellung der Motive und Rapportierung derselben in den verschiedenartigsten Musteranordnungen. Man beginnt nun bereits während dem ersten Schuljahr mit solchen Uebungen, um während der, für diesen Unterricht eingeräumten Zeit, die Leistungen der Schüler mit den Anforderungen der Industrie noch besser in Einklang bringen zu können. Der Farbe und dem Zusammenstellen von Farben wird bei dem eigentlichen Musterzeichnen, der Uebung im Entwerfen und Malen von Mustern in der Art unserer bekannten Schaft- und Jacquardartikel, die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Diesen Unterricht soll der Schüler möglichst im Kontakt mit der Musterdekomposition betreiben, indem sich diese Fächer in mancher Beziehung wirksam ergänzen können. Auch das Patronieren stützt sich zu einem guten Teil auf eine gründliche Kenntnis der Gewebe und wird durch einen gut entwickelten Formensinn und entsprechende Handfertigkeit das bezügliche Leistungsvermögen ansehnlich gesteigert. Die Stillehre giebt Aufschluss über die Entwicklung des Textilornamentes von Anfang an bis zur Gegenwart; man lernt bei diesem Unterricht erkennen, dass in den Kunstschöpfungen aller Zeiten die Gesetze der Schönheit sich immer gleich bleiben und gleichsam in der Schöpfung selbst begründet sind. Es bieten sich dabei auch mancherlei Anknüpfungspunkte an die in der Schule früher erworbenen geographischen und geschichtlichen Kenntnisse, indem man die Völker der Vergangenheit vor sich aufleben sieht und ihr Wirken und Streben verfolgt; aus den Ursachen ihres Emporsteigens und nachherigen Verfalls lässt sich manche beherzigenswerte Lehre ziehen. Die reichhaltige Textilsammlung der Webschule und die verschiedenen Werke in der Bibliothek über allgemeine und Textilkunst, Volkstrachten etc. bieten mit ihrem vielseitigen Anschauungsmaterial ein wirksames und recht nützliches Förderungsmittel für diesen Unterricht.

(Schluss folgt.)

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel. — Dem Vornelmen nach soll der Passivsaldo für 1901/1902 rund nur 200,000 Franken betragen, wozu für Amortisationen weitere 200,000 Franken hinzukommen; der ganze Passivsaldo einschliesslich die Amortisationen wird sich per 31. März 1902 auf rund Fr. 1,390,000 stellen (Verlustsaldo 1900/1901 1,001,349 Franken).